

Herr Bürgermeister, meine Damen und Herren!

Der Haushalt für das Jahr 2016, in welchem wir uns bereits befinden, hätte mit einem Defizit von **9.979.088** Euro abgeschlossen werden müssen, hätte nicht unserer Kämmerer **und** Bürgermeister praktisch im letzten Moment noch eine Sparliste erarbeitet, die es möglich macht, unter der 5% Grenze zu bleiben, die uns ein Haushaltssicherungskonzept bzw. Fremdbestimmung auferlegt hätte. Der Erfolgsplan schließt nun mit einem Defizit von **6.035.172** Euro ab. Das Minus bleibt uns also erhalten. Es gibt auch keine Garantie dafür, dass wir die 5% Marke in den Folgejahren nicht doch noch reißen!

Das bedeutet: Es gibt **keine** Entwarnung sondern weiterhin Sparmaßnahmen. Diese gehen zu Lasten der Bürger von Plettenberg, so wie ich es schon für das Jahr 2015 vorausgesagt hatte. Eingespart wird an Schulen und Zuwendungen für Vereine, Straßenbaumaßnahmen werden verschoben und Gebühren und Steuern erhöht. Wir haben jetzt eine wunderschöne Umgebung, die Lenne wird renaturiert und neckisch angeordnete Sitzgruppen laden zum Verweilen ein, die Fischbauchbogenbrücke wird zum Erlebnisort gemacht und der wuchernde Knöterich wurde endlich mal zurück geschnitten, so dass man wieder ans Wasser der Lenne treten kann! Dies alles wurde auch durch Zuschüsse gefördert, die jeweils ungefähr ein Drittel der Kosten ausgemacht haben, der größte Anteil jedoch floss aus dem Stadtsäckel. Ich kann jetzt nur hoffen, dass es den Bürgerinnen und Bürgern das wert war! Die Naherholungsgebiete haben ganz klar eine Aufwertung erfahren, die sich sehen lassen kann und ich leugne nicht, dass auch ich meine Freude daran habe. Hier wäre höchstens anzumerken, dass unsere Mitbürger diese Gebiete auch vorher schon fleißig genutzt haben, egal ob als Spaziergänger, Wanderer oder Fahrradfahrer.

Der von den Entscheidungsträgern verfolgte Sinn war ja ursprünglich nicht nur der, den eigenen Bürgern eine Freude zu bereiten, sondern neue Einwohner anzuziehen. Dass jedoch Fremde in unsere Stadt ziehen, weil wir jetzt schönere Spazier- und Wanderwege haben, darf bezweifelt werden! Das Lebensgefühl einer Stadt verlockt Menschen dazu, sich hier niederzulassen, so sagen Soziologen und Sozialwissenschaftler. Diese sind diejenigen, die Stadtentwicklungspläne machen, nicht Architekten oder Ingenieure. Es ist also die Stimmung in einer Stadt, die sie anziehend macht. Diese Stimmung ist in Plettenberg eher negativ, und das seit einigen Jahren. Plettenberg bildete das Schlusslicht bei der Wahlbeteiligung seiner Einwohner bei der letzten Kommunalwahl, und zwar in ganz Nordrhein-Westfalen, dem Bundesland mit der höchsten Bevölkerungsdichte der gesamten Republik.

Diese Stimmung verschlechtert sich angesichts des dichten Flüchtlingszustroms weiter, anstatt sich zu verbessern. Wir, die Politiker der Stadt, haben bisher auf die vielen Möglichkeiten verwiesen, die es gibt, damit Bürger sich in den Gremien der Politik einzubringen können. Die Bürger jedoch befriedigt das nicht. Wir müssen ganz neue Formen finden, um die Bürger besser zu beteiligen. Die konventionellen Formen sind nicht mehr auf der Höhe der Zeit. Planungen müssen viel früher kommuniziert werden und der Wunsch der Bürger viel genauer ausgelotet werden. Interessierte Bürger machen inzwischen die Runde durch die Städte und Kommunen, so haben sie mir berichtet, um sich andere Räte und ihre Kommunikationsmodelle anzusehen. Es gibt nicht nur das Eine, dem wir hier folgen. Es ist an der Zeit, das

einzusehen und entsprechend zu reagieren. Es gibt viele andere Modelle und ich bin dafür, die alten Kommunikationsstrukturen aufzubrechen.

Ich verweise auch auf die verschenkten Möglichkeiten, einzusparen und das fällt nicht schwer: gegenüber einer utopischen ‚Kampfhundesteuer‘ die eventuell 6000 Euro in die Stadtkasse spült, stehen die 200.000 Euro die wir für die Schmelzhütte bereits ausgegeben haben, um nicht zu sagen: verplempert haben! Ich erinnere auch an den Mietvertrag, der mit der Familie Langenbach abgeschlossen wurde, **bevor** überhaupt klar war, ob sich die alte Bruchbude(Schmelzhütte) überhaupt sanieren lässt! Er wurde abgeschlossen, wie uns Ex-Bürgermeister Müller berichtete, ‚weil die Familie Langebach angerufen und das angeboten hatte‘. Ohne Rücktrittsklausel ‚im Falle dass‘!!! – Liebe RatskollegInnen, hätten Sie diesen Handel privat auch getätigt? Nun läuft er für 1000 Euro **reine Miete**, Monat für Monat... Nun ja. Sind ja nur 12.000 Euro leicht verdientes Geld für die Familie Langenbach im Jahr! Ich hätte erwartet, dass hier stringent nachverhandelt wird, und zwar mit dem Ziel, für den Maschinenschrott, der hier zwischengelagert wird, vielleicht 3 oder 400 Euro pro Monat zu zahlen. Aber ich bin sicher, die Familie Langenbach wird sich noch von sich aus melden, um diese Minderung ihres Mietvertrages anzubieten. Mit dem verbleibenden Geld könnten wir dann auf die Kampfhundesteuer verzichten und den Sozialpass wieder einführen.

Der zweite Schildbürgerstreich war für mich der Ankauf einer alten Firma in Ohle. Mir wurde gesagt, man hoffe darauf, dass man die Firmengebäude wieder abstoßen könne, wenn der Flüchtlingsstrom abgeebbt sei. Nun ist weder auf das Eine noch auf das Andere zu hoffen. Denn die Firma steht schon lange leer und niemand wollte sie haben. Auch der Flüchtlingsstrom wird in absehbarer Zeit nicht abnehmen. Wie wir Grünen schon seit 30 Jahren sagen, ist zwischenzeitlich der Klimawandel angekommen. Sie haben es **nie geglaubt**, aber sie **bemerken** es inzwischen! An Sommern mit subtropischem Wetter, einem extrem kalten Winter mit arktischem Wetter, an Starkregen und Stürmen. Und nein, wir haben das nicht nur ‚so zum Spaß gesagt‘ sondern darauf hingewiesen, dass dies eintreten wird und man sich darauf einstellen sollte. Zurzeit kursieren ja die seltsamsten Themen und Begriffe, z. B. die Mär vom ‚Wirtschaftsflüchtling‘ und vom ‚echten Flüchtling‘. **Nun stellen Sie sich vor, es kommt noch eine viel exotischere Gattung dazu: der Klimaflüchtling.**

Ich sehe jetzt vor meinem geistigen Auge die Augenbrauen von Klaus Insing, die in ungeahnte Höhen steigen.... Daher eine kurze Erklärung: wir hier fahren die Markisen aus oder setzen die Sonnensegel, wenn es zu heiß wird und trinken etwas mehr gekühltes Mineralwasser, aber Menschen in anderen Kontinenten besitzen all das nicht. Sie verdursten oder verhungern, wenn die Sonne nicht aufhört zu scheinen. Bevor das aber geschieht, flüchten sie in andere Länder. Vornehmlich in die, die vorher mit ganzen Fischereifloten ihre Küsten leergefischt haben – für Captain Iglo und sein lustiges Boot, für Thunfisch in Dosen und die Sardellen auf unserer Pizza. – Die Länder, in denen Menschen für Schleuderpreise Kaffee, Kakao und Bananen kaufen können, die Kaffeepflückerin aber nicht einmal das am Tage verdient, was wir im Urlaub in Mexiko, Afrika oder wo auch immer für einen einzigen Drink ausgeben. Ganze Inseln versinken im Meer, zuerst die kleineren, später vielleicht auf die größeren. Die Meere steigen – wenn alle Weltmeere spontan nur um einen Meter steigen würden, würde das für die Menschheit eine Katastrophe bedeuten. - Apropos – das wäre auch noch eine schöne Aufgabe für uns Politiker: ein runder Tisch und eine Einladung an alle Bürger, die diese Zusammenhänge von

uns erklärt haben möchten. Es ist an der Zeit, den Menschen die Wahrheit zu sagen! Es wird nie wieder so wie es einmal war in den 70er oder 80er Jahren. Der Lauf der Welt ist nun einmal so, dass er ständigen Veränderung unterlegen ist. Der Mensch glaubt zwar immer das, was er glauben möchte, aber eben daraus entstehen dann Missstände und, im schlimmsten Fall, Katastrophen. Auch wir können die aufgebrachten Stimmen in der Bürgerschaft nicht einfach überhören, die angesteuerten Debatten nicht ignorieren. Wir müssen hier **die Antworten** geben!

All das ist mittlerweile Realität. Wir Plettenberger Politiker aber geben immer noch Geld für sinnlose Dinge aus, erhöhen dafür den Kindergartenbeitrag unserer Bürger mal kurz um das Doppelte, streichen unseren Vereinen die Zuschüsse und leisten uns viele Blankoschecks an wen auch immer! **Wie passt das zusammen?!? Richtig, überhaupt nicht!** Darum jetzt mein Appell: liebe KollegInnen, richten Sie Ihren Blick auf die Zukunft, auf das was uns erwartet und steigen Sie als 1. Maßnahme in Verhandlungen um jeden annehmbaren verfügbaren Wohnraum in Plettenberg ein. Für die Flüchtlinge, die kommen und auch weiter kommen werden. Denn es gibt diesen Wohnraum und jeder kann es sehen. Planen Sie nicht schon wieder Großprojekte!!! Hören Sie auf ihre Bürgerschaft und – öfter mal was Neues – auch auf mich. Das würde mir viel Freude am Gestalten von Politik in Plettenberg zurückgeben.

Zum Schluss meiner Rede muss ich einen Leserbriefschreiber erwähnen, dessen Name mir **leider** entfallen ist, aber er wird sich angesprochen fühlen: dieser Mann warf uns vor, in unseren Sparworkshops Groschenbeträge auszumachen und diese einzusparen, aber in großen Bauvorhaben riesige Summen auszugeben. Ich muss konstatieren: der Mann hat recht! Auch ich komme zu keinem anderen Ergebnis. Die Möglichkeiten, vernünftige Entscheidungen zu treffen, sind so offenkundig, dass sie niemand leugnen kann.

Ich danke allen Plettenbergerinnen, die sich ehrenamtlich einbringen, die sich nicht beirren lassen, obwohl man sie beschimpft und manchmal auch bedroht. Nicht die Politiker, sondern Sie sind das Rückgrat dieser Stadt! Ohne sie ginge gar nichts.

Bärbel Keideling, Bündnis 90/Die Grünen im Rat der Stadt Plettenberg

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche allen PlettenbergerInnen, dass auch sie die Zeichen der Zeit erkennen und das Beste daraus machen.